

Fünftes Kapitel.

Anfang des höheren Lebensalters. Abgezogenheit von der Welt. Selbstverleugnung.

Während des langen Zeitraumes zwischen der Jugend und dem Alter ist das Vorrücken der Jahre oft ganz unmerklich. Eine Frau, deren Körperkraft ungeschwächt bleibt, wird an den Verlauf der Jahre nur durch die Veränderungen an ihrer äußeren Gestalt erinnert. Indessen, wenn sie zu dem Alter von sechzig Jahren kommt, so wird ihr doch fühlbar, daß manche Veränderungen in ihrer Lage und in ihrer Seele vorgegangen sind. Nichts um sie her ist unverändert geblieben. Sie hat die Dinge dieser Welt von verschiedenen Seiten gesehen, und die wechselnden Auftritte, von denen sie Zeuge war, haben alle auf sie gewirkt. Diese gewiß so natürlichen Eindrücke, die vielleicht Gott so gewollt hat, haben nach und nach große Veränderungen in ihrem innern Leben hervorgebracht. Sie muß nun zugleich beurtheilen, was sie gewesen und was sie geworden ist, um des Weges sicher zu sein, den sie nun noch zu wandeln hat.

Was hat sich nicht Alles vor ihren Augen vom irdischen Gesichtspunkt aus zugetragen? Eine ganze Generation ist dahingegangen. Sie hat einen nach dem anderen von den alten Bäumen fallen sehen, die ihre Jugendzeit beschatteten. Nun ist ihr Scheitel unbeschützt. Und auch abgesehen von den bitteren